

„Meine Sprache wohnt woanders“

Im Franz-Danzi-Saal des Kulturzentrums findet am Mittwoch, 28. Februar, 19.30 Uhr, eine Lesung der Autorin Lea Fleischmann statt.

Lea Fleischmann, in Deutschland geboren und aufgewachsen, ging einen außergewöhnlichen Weg. Vor über 25 Jahren gab sie ihre Planstelle als Studienrätin auf und wanderte nach Israel aus. Dort entdeckte sie das Judentum und machte die Erfahrung: „Meine Sprache wohnt woanders“.

So heißt auch das neue Buch, das sie gemeinsam mit dem Schriftsteller Chaim Noll veröffentlichte. Die Autoren setzen sich mit ihrer Vergangenheit in Deutschland auseinander und zeigen ihre neue Heimat aus einer religiösen Perspektive. Nach der Lesung stellt die Autorin den Fragen des Publikums.

I Vorverkauf bei der VHS und der Buchhandlung Kieser, Carl-Theodor-Straße.

Ihr Schlüssel zu
www.morgenweb.de

Nutzername
ezvk-1402



Passwort
rick9367

gültig für heute und morgen
Fragen an: redaktion@morgenweb.de

Kurz notiert

Wir gratulieren! Heute feiert Paul Rech, Tilsiter Weg 6, seinen 84. Geburtstag, Elfriede Dedek, Grenzhöfer Straße 20, ihren 81. Geburtstag, Josefina Balazs, Karlstraße 35/B, ihren 77. Geburtstag, Gisela Erhardt, Sudetenring 1, ihren 75. Geburtstag, Gertrud Stieler, Luisenstraße 16, ihren 74. Geburtstag und Gisela Speth, Herzogstraße 35, ihren 72. Geburtstag.

Luxor-Kino. 14 Uhr „Nachts im Museum“, 14.45 und 17 Uhr „Die wilden Kerle 4“, 16 und 19.30 Uhr „Rocky Balboa“, 17.45 Uhr „Rache ist sexy“, 19 Uhr „Der weiße Planet“, 20.45 Uhr „Das Parfum“, 21.30 Uhr „Saw 3“.

Apothekendienst. Hardtwald-Apotheke, Ofersheim, Dreieichenweg 1, Telefon 06202/52433.

Jahrgang 1942/43. Treffen am heutigen Mittwoch um 19 Uhr im Gasthaus „Fässl“.

TV-Handballabteilung. Heute ist ab 20 Uhr Stimmlich im TV-Clubhaus in der Sternallee.

Klavierkonzert im Lutherhaus

Nach den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Lutherhauses wird der neue Steinway-Flügel in einem reinen Klavierkonzert am Samstag, 24. Februar, 20 Uhr, erklingen.

Thomas Jandl, Pianist aus Brühl, Dozent an der Musikschule Mannheim und Leiter der Außenstelle Brühl, spielt Werke von Beethoven („Mondscheinsonate“), Liszt (Klaviertranskriptionen von Schubert-Liedern), Debussy (aus „Images“) und Schumann (Zyklus „Carneval“).

I Eintritt zehn Euro, ermäßigt sieben Euro. Einlass ab 19.15 Uhr.

VHS-Kurse

Gesundheitskurs für Kinder

Im Kurs „Entspannung und Bewegung für Kinder“ lernen die Kids auf spielerische Art und Weise das bewusste An- und Entspannen einzelner Muskelgruppen. Die Altersgruppe von 3 bis 5 Jahren findet von 16 bis 16.45 Uhr statt, die Altersgruppe von 6 bis 9 Jahren von 15 bis 15.45 Uhr. Beginn ist am Mittwoch, 28. Februar. Die Gebühr beträgt 20 Euro. Neu sind auch Yogakurse für Kinder von sechs bis zehn Jahren. Beginn ist Dienstag, 27. Februar, 15.30 bis 16.30 Uhr, in der VHS.

Anmeldungen und Infos bei der VHS unter 06202/20950.

Studium „Allgemeinbildung“

Für alle, die daran interessiert sind, ihr Allgemeinwissen zu erweitern, bietet die VHS ein entsprechendes Studium an. Das Studium, für das kein Abitur erforderlich ist, umfasst unter anderem Aspekte der Wissensgebiete Literatur, Kunst, Musik, Geschichte, Mathematik, Biologie, Philosophie, Psychologie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Infos im VHS-Anmeldebüro, Telefon 06202/20950. tp



Als ein A-capella-Chor der Spitzenklasse erwiesen sich die Don Kosaken unter der Leitung von Wanja Hlibka. In St. Pankratius gaben sie ein eindrucksvolles Beispiel ihrer Sangeskunst. Bild: Schwerdt

Stimmengewalt unter göttlichem Dach

Don-Kosaken-Chor Wanja Hlibka gastiert in St. Pankratius / Klassik und Volksweisen

Von unserem Mitarbeiter
Markus Ertl

Seit September 2006 ist der Don-Kosaken-Chor unter der Leitung von Wanja Hlibka nunmehr auf Tournee gewesen und hat dabei mehr als 140 Auftritte absolviert.

Zum Finale ihrer Tour wählte der wohl bekannteste Männerchor der Welt die St. Pankratiuskirche in Schwetzingen. Und von Ermüdungserscheinungen nach solch einer Ochsentour war bei sämtlichen Sängern nichts zu bemerken. Etliche Freunde der gepflegten klassischen Chormusik erlebten vergangenen Sonntag eine im wahrsten Sinne des Wortes stimmgewaltige Darbietung russischer Gesangsstücke.

Bis in die hintersten besetzten Reihen klangen die Stimmen der 15 Akteure klar und rein, teilweise war die Intonation aber

auch so wuchtig, dass einem eine Gänsehaut über den Rücken lief. Sowohl das Intro „Credo“ als auch anschließend „Erster Psalm Davids“ zeigte die komplette, professionelle Bandbreite eines orchestralen Gesangskataloges. Der Don-Kosaken-Chor Wanja Hlibka hat sich nicht umsonst zu einem A-capella-Chor der Spitzenklasse gemauert. Und Wanja Hlibka übernahm 1991 zusammen mit George Tymczenko eine große Verantwortung den 1979, damals unter der Leitung von Serge Jaroff aufgelösten original Don-Kosaken-Chor wieder ins Leben zu berufen. Doch sämtliche Befürchtungen wurden schon bald ausgeräumt, im Gegenteil füllt der Chor doch schon seit einiger Zeit jedwede Art von Halle oder Kirche, was sich wohl auch leider mittlerweile am Eintrittspreis bemerkbar macht.

War der erste Teil des Konzertes aus-

schließlich der klassischen Kirchenmusik gewidmet, so kam auch im zweiten Teil das Repertoire der russischen Volksweisen nicht zu kurz. Ein sichtlich begeistertes Publikum honorierte die Darbietung des gesamten Chors als auch die delikaten Soloeinlagen der einzelnen Akteure.

In der Tat könnte man diesen Don-Kosaken-Chor getrost mit, wohl gemerkt in seinem eigenen musikalischen Bereich, Superlativen überhäufen, jedes Attribut würde an Bedeutung verblasen. Hier kann man in der Tat von einem kulturellen Highlight in Schwetzingen sprechen, dass sich fast ausschließlich von Mundpropaganda ernährt hat, ansonsten wäre wohl die Kirche St. Pankratius aus allen Nähten geplatzt. Für Liebhaber dieser Musikrichtung bleibt zu hoffen, dass dieser Don-Kosaken-Chor wieder seinen Weg nach Schwetzingen findet.

„Ab uff die Bääm, do ware Pälzer“

Daniela Grundmann und Michael Angierski im Kulturzentrum

Eine Liebeserklärung an die Pfalz, näher begründet durch das Duo Daniela Grundmann und Michael Angierski, gab es am Sonntag im Kulturzentrum. „Uff die Bääm, die Pälzer kumme“ ist nunmehr das zweite Programm des Duos.

Geboten wurde ein buntes musikalisches Mundartprogramm mit teils frischen und spritzigen Texten, gepaart mit witzigen Einlagen, die hin und wieder ein wenig arg einstudiert und gestelzt wirkten. Sowohl Liebesbeziehungen als auch das ganz alltägliche Leben wurden leicht bekömmlich in versucht humoristischen Pfälzer Witz verpackt.

Neben den klassischen Volksweisen wie den „Der Jäger aus Kurpfalz“ oder „Die Gedanken sind frei“ gab es das „Herz in Flammen“, die tragische musikalisch untermalte Geschichte in drei Teilen einer Pfälzer Markt Kartoffel, die sich in eine

Gurke verliebt und letztendlich mit einer Karotte im Kochtopf endet.

Auch im zweiten Teil des Abends wurde nicht klar ersichtlich, ob man den Spagat zwischen musikalischem Mundartkabarett nicht schafft oder dieser unausgereift ist. Zum einen deutsche Volkslieder in Dialekt übersetzt, zum anderen der gespielte Witz, der jede Art von Konfrontation gemieden hat, dieses aber wohl gerne getan hätte. Zu durchsichtig waren die Pointen, teilweise vom Publikum schon vorgespochen. Dazu kamen Eigenkompositionen wie „Heut is Ruhetach“, über die es sich jedoch gut Schmunzeln ließ.

Daniela Grundmann verfügt über eine gut ausgebildete Sopranstimme, Michael Angierski hat die klassische Gitarre auch nicht zum ersten Mal in der Hand gehalten, von daher war es ein netter, kurzweiliger, aber auch anspruchsvoller Abend.



Versuchten sich mit Pfälzer Witz: Daniela Grundmann und Michael Angierski bei ihrem Auftritt im Kulturzentrum. Bild: Schwerdt

„Man müsste verreisen, um neue Sujets zu finden“

Eva Lützenkirchen präsentiert Gemälde und Zeichnungen aus 65 Jahren im Amtsgericht

Zu früh will jemand aus den Reihen der Zuhörer nach dem ersten Satz des Blockflötenkonzerts von Josef Friedrich Doppelbauer klatschen. Doch Eva Lützenkirchen hebt energisch die Hand und der Applaudierer verstummt. Auch mit ihren 85 Jahren lässt sich die Malerin nicht aus ihrem Konzept bringen. Das Blockflötentrio „Pro Musica Nova“ spielt weiter und nach dem Konzert zur Ausstellungseröffnung „65 Jahre Malerei – Ein Leben für die Kunst“, fragt jemand, ob die Musik avantgardistisch geklungen habe. Sie war klassisch, zweifelsohne mit ein paar schrägen atonalen Dissonanzen.

Eva Lützenkirchen, das Nordlicht aus der Hansestadt Lübeck, das nach dem Krieg in Karlsruhe heimisch wurde und dort ab 1947 die Staatliche Akademie der Bildenden Künste besuchte, den Schriftsteller Georg Richter heiratete, bei Wilhelm Schnarrenberger in der Malklasse landete, dann bei Otto Laible und Meisterschülerin bei Erich Heckel werden sollte, war der unumstrittene Star bei dieser 27. Auflage des Vereins „Kunst im Amtsgericht“.

Dr. Ursula Merkel hielt die Einführung und betonte, das atmosphärisch dichte Kolorit und die abstrahierende Formensprache hätten sich zu den wichtigsten Merkmalen ihrer Malerei entwickelt. „Der malerische Auftrag ist offen und locker, dabei gleichermaßen energisch und nuanciert“, also ganz dem Wesen der Dame entsprechend. Die Kunsthistorikerin aus Karlsruhe, die mit Lützenkirchen schon seit Jahren bekannt ist, teilte mit, die Räume in der Karlsruher Akademie seien im Wintersemester 1947/48 nur notdürftig hergerichtet gewesen und 850 Bewerber durften auf insgesamt nur 150 Studienplätze hoffen.

Seit den 50er Jahren malte Lützenkirchen, übrigens eine Weggefährtin des in Schwetzingen lebenden Malers Heinz Friedrich, nicht nur in Öl und zeichnete meist mit spitzer Feder in Tusche, sondern gab sich zunehmend auch der Pastellmalerei hin. „Hier lässt es sich sehr gut beobachten, wie differenziert die Künstlerin die Möglichkeiten der Pastellmalerei einzusetzen versteht.“ Das Spektrum reicht vom leichten, transparenten Auftrag bis hin zu

ausgesprochen expressiven Arbeiten mit pastosen Schichtungen.

Eva Lützenkirchens Arbeiten, deren Formate es bisweilen mit Briefmarkengröße aufnehmen können, zeichnen sich durch einen energischen Strich aus, den sie vor allem bei den Zeichnungen meist mit einer spitzen Feder bewerkstelligt. Manch' eine Landschaft wie „Altrheinwinkel“ oder „Minusio im Tessin“ hat sie in Aquarell gemalt und mit ihrem feinen Strich nuanciert. Ein Rundgang durch die Ausstellung lehrt den Betrachter wieder das Sehen, denn auf den kleinformatischen Blättern oder Täfelchen muss man seine Sehzellen schon ganz schön zurren, um jedes noch so winzige Detail zu erblicken. Zu den sicherlich herausragenden Zeichnungen gehört das Bild einer jungen Frau, die ihrerseits

gerade eine Zeichnung anfertigt. Die lässige Haltung der Frau, die übereinandergeschlagenen Beine, das Geländer zu ihrer Linken, alle Details fügen sich herrlich ineinander.

„Ich weiß nicht mehr, was ich malen soll“, gestand die Künstlerin unserer Zeitung. „Ich habe alles gemalt, was es zu malen gibt. Man müsste verreisen und neue Sujets suchen.“ Vielleicht sei dies ihre letzte große Schau, meinte Lützenkirchen. „Ich höre auf.“ Und wenige Minuten später fällt ihr ein: „Im September habe ich eine Ausstellung in Südfrankreich.“ syd

I Amtsgericht Schwetzingen, bis 12. April, Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8 bis 16 Uhr, Freitag 8 bis 14 Uhr.



„Ich habe alles gemalt, was es zu malen gibt.“: Eva Lützenkirchen kann auf ein künstlerisch bewegtes Leben zurückblicken. Jetzt sind ihre Werke im Amtsgericht zu sehen. Bild: Lenhardt

Theater „Ein Stern namens Mama“

„Ein Stern namens Mama“ heißt das neue Stück des „Theaters am Puls“ – ein Stück über das Abschiednehmen von Antje Siebers nach dem gleichnamigen Jugendbuch von Karen-Susan Fessel, ab acht Jahren

„Die Fähigkeit zur Trauer ist ein Geschenk des Lebens. Sie braucht Zeit und Raum, sich entfalten zu können.“ Luises Mutter kann an diesem Geburtstag nicht dabei sein. Sie ist vor ein paar Monaten gestorben: an Krebs. So erzählt Luise im Rückblick von der letzten Zeit mit Mama, während sie ihre Party vorbereitet. „Was macht Mama denn mit dem Krebs? Schläft der mit ihr in einem Bett?“ fragt Luises kleiner Bruder Ruben. Und die ältere Schwester versucht zu erklären und zu beruhigen – versucht es für sich selbst, für Ruben, für Mama.

Luise versteht vieles nicht und manches versteht sie besser als die Erwachsenen. Sie muss lernen, mit Wut und Angst umzugehen. Sie ist traurig und zornig. Mama nimmt Abschied vom Leben und sie spricht mit Luise darüber. Am Ende hat sie ihr rechtzeitig Bescheid gesagt. Nach Mamas Tod nimmt Luise Ruben in den Arm und flüstert in sein Ohr „Mama ist jetzt ein Stern. Ein Stern namens Mama, kann doch sein, oder?“

Ein Stück, das Fragen aufwirft und Raum für Gespräche mit Kindern öffnet, halten doch die Erwachsenen oftmals Sterben, Tod und Abschied nehmen allzu gern von ihren Kindern (und sich selbst) fern. „Ein Stern namens Mama“ bietet Eltern eine gute Grundlage für ein fruchtbares Gespräch: „Das Gefühl Trauer ist ein Lebensgefühl“.

I Premiere ist am Samstag, 17. März, 18 Uhr, im „Theater am Puls“.

Märchenstunde in der Stadtbibliothek

Eine Vorlesestunde mit Peter Lemke für Kinder ab vier Jahren findet am Mittwoch, 28. Februar, von 15 bis circa 15.45 Uhr, in der Stadtbibliothek statt.

Abtauchen in die Welt der Märchen, Hexen oder auch Abenteuer- und Gruselgeschichten – auch nach Wahl der Zuhörer!

Der Journalist Peter Lemke, seit zirka 25 Jahren im Hörfunk tätig als professioneller Rundfunksprecher versteht es, geschichtshungrige Kinder in seinen Bann zu ziehen. Momentan arbeitet er unter anderem im Kinderfunk des Hessischen Rundfunks (HR 2).

I Der Eintritt ist frei, Anmeldung ab Dienstag, 13. Februar, erforderlich. Der nächste Termin ist am Mittwoch 28. März, 15 Uhr.

Schwetzingener Zeitung

www.schwetzingener-zeitung.de

Hockenheimer Tageszeitung

Herausgeber und Verlag: Schwetzingener Zeitungsverlag GmbH & Co. KG, Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen; Geschäftsführung: Dr. Björn Jansen, Jürgen Gruler; Chefredaktion: Jürgen Gruler; Chef vom Dienst: Birger Weinmann; Überregionales: Horst Roth; Lokalteil Schwetzingen/Gemeinden: Walter Pitz, Andreas Lin, Andreas Wühler, Sabine Janson, Markus Wirth, Steffi Lang; Lokalteil Hockenheimer/Gemeinden: Hans Schuppel, Franz Anton Bankuti, Matthias Mühleisen; Anzeigen: Georg Klaus, Heiner Hugo, Heike Sonn-Fortmann, Stefan Ebeling; Geschäftsstellen: Claudia Behr.

Erscheinungsweise: Täglich außer an Feiertagen. Bezugspreis: Monatlich 23,20 Euro inklusive Zustellgebühr und 7% MwSt. – Postbezug 25,85 Euro inklusive 7% MwSt. – Anzeigenpreise: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 44 – Technische Herstellung: Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag. Geschäftsstellen: Schwetzingen, Carl-Theodor-Straße 1, Tel. 06202/205-721; Hockenheim, Karlsruher Straße 10, Tel. 06205/7035; Vertrieb: Tel. 06202/205-444; Redaktion: 06202/205-0.

E-Mail Adressen:
Leitung jueergen.gruler@schwetzingener-zeitung.de
Vertrieb sz-vertrieb@schwetzingener-zeitung.de
Anzeigen sz-anzeigen@schwetzingener-zeitung.de
Redaktion sz-redaktion@schwetzingener-zeitung.de

Herstellung mit Recycling-Papier.